

Caroline Emig

Universität Regensburg

Leyb Kvitko: Sowjetisch-Jiddische Kinderlyrik und ihre Illustrationen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Die jüdische Kunst, Kultur und insbesondere die jiddische Literatur im östlichen Europa erlebt zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Blüte ungeahnten Ausmaßes. Eine entscheidende Rolle in diesem Prozess spielt der jiddisch schreibende Lyriker und Kinderbuchautor Leyb Kvitko (1890/93-1952). Bis zur Auslöschung unter Stalin ist er eine tragende Säule des jiddischsprachigen Literaturbetriebs. Zugleich wird er zu einem der meistrezipierten sowjetischen Kinderautoren in russischer Sprache.

Das für die jüdisch-jiddische Kulturrenaissance wie auch jüdisch-sowjetische Kinderliteratur gleichermaßen bedeutsame literarische Schaffen Leyb Kvitkos steht im Spannungsfeld von jüdischer und sozialistischer Revolution, die mehr und mehr in einen tragischen Widerspruch geraten. Bisher unerforscht ist die Rolle von Kvitkos häufig von namhaften Künstlern illustrierter Kinderliteratur sowohl für jüdische kulturelle Autonomiebestrebungen als auch für die sowjetische Utopie vom „neuen Menschen“. Das Forschungsvorhaben fokussiert auf eine produktions- und rezeptionsästhetische Würdigung auf die Kinderlyrik Leyb Kvitkos und deren Illustrationen. Die drei zentralen Zielsetzungen lauten:

- a) Kvitkos Kinderlyrik im mehrfach verschränkten Kontext aus ostjüdischer Renaissance und sozialistischer Ideologie, aus historischer Avantgarde und sozialistischem Realismus, aus jiddischer und sowjetischer Kinderliteratur bestimmen.
- b) durch den intermedialen Vergleich die mehrschichtigen Interrelationen zwischen Text und Bild in ästhetischer, kulturhistorischer und -politischer Hinsicht analysieren. Der Illustration kommt dabei als wichtiges Vehikel für das Textverständnis, aber auch für außertextuelle (ideologische) Intentionen eine Schlüsselfunktion zu.
- c) die Rolle der Übersetzung vom Jiddischen ins Russische und dadurch Kvitkos sprachlich bedingte dichotome Rezeption erschließen.

Das interdisziplinäre slavistisch-jiddischistische, literatur- und bildwissenschaftlich ausgerichtete Dissertation greift auf Ansätze der formalistischen und (post-)strukturalistischen Literaturwissenschaft in Kombination mit der Intermedialitätsforschung zurück, sowie auf kultur- und geschichtswissenschaftliche Ansätze. Den methodischen Kern des Projekts bildet der intermediale Vergleich von Kvitkos Kinderlyrik mit den dazugehörigen Illustrationen. Aus den Theorieangeboten zur Intermedialität sind für das Vorhaben die Ansätze von Irina Rajewsky, Gabriele Rippl, und – in ihrem slavistischen Zuschnitt – Aage Hansen-Löve und Jurij Tynjanov maßgeblich. Dem Vergleich geht die Analyse der Einzelmedien voraus. Die Untersuchung des

Textmediums basiert auf den Ansätzen zur Gedichtanalyse von Boris Tomaševskij, Roman Jakobson und Jurij Lotman. Die Analyse der Übersetzungen erfolgt anhand kulturwissenschaftlich ausgerichteter Übersetzungstheorien, insb. von Werner von Koppenfels, George Steiner, Jiří Levý, Doris Bachmann-Medick sowie für russ. Übersetzungen Efim Ėtkind. Die Bildanalyse orientiert sich am Untersuchungsaufbau nach dem kunsthistorischen Dreistufenmodell Erwin Panofskys. Die methodische Einordnung der (sowjet.) Kinderlyrik richtet sich nach dem aktuellen Forschungsstand, vgl. die Standardwerke von Evgeny Steiner, Marina Balina und Serguei Oushakine.

Das Gesamtziel des Projektes ist es, ausgehend von einem Überblick zu Kvitkos Gesamtwerk, die Spezifik seiner Kinderlyrik und der erstellten Illustrationen zu analysieren, um seine Funktion für das Großprojekt der jüd. Kulturautonomie zu erfassen. Darüber hinaus gilt es zu erforschen, in welchem Ausmaß und mit welchen Mitteln (Sprache, Sprachspiele, Rhythmus, Bildhaftigkeit, Wirkung, ideologischer Gehalt u.a.) er welche Rezipientenkreise ansprach und inwieweit er nach seiner Rückkehr in die UdSSR – als einer der meistrezipierten sowjetischen Kinderlyriker – den Richtlinien der Sowjetisierung Folge leistete oder den Texten ein impliziter, dem eingeweihten (jüdischen) Leser ein Gegentext eingeschrieben ist. Welches Bild ergibt der jiddische Kvitko im Vergleich zum russischen Kvitkó? Welche Rolle übernehmen hier die Illustrationen? Das Fallbeispiel Kvitko soll so einen Beitrag zum Verständnis der jüdischen und sowjetischen Kinderliteratur zu Beginn des 20. Jahrhunderts leisten.